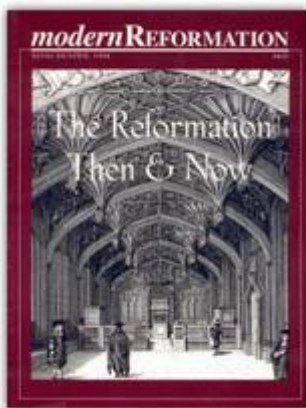


Die Krise des evangelikalen Christentums

Das Wesentliche der Reformation

Michael S. Horton



Die Reformation war mehr als irgendetwas anderes ein Angriff auf den Glauben an die Humanität und eine Verteidigung der Idee, dass Gott allein sich selbst enthüllt und uns rettet.

Im Mai 1989 wurde eine Konferenz, gemeinsam gefördert vom National Association of Evangelicals und der Trinity Evangelical Divinity School, auf dem Trinity campus in Illinois durchgeführt. Als Beratung über Evangelical Affirmations bezeichnet, deckte das Treffen mehr auf als erwartet. In den veröffentlichten Ansprachen (Zondervan, 1990), setzte Carl F. H. Henry, der Dekan von American Evangelicalism, mit seiner Eröffnungsrede die Richtung fest: "Der Begriff 'evangelikal' hat im zwanzigsten Jahrhundert sich widerstreitende Nuancen angenommen. Wissentlich oder unwissentlich haben evangelikale Wählerschichten nicht weniger als ihre Kritiker zu Verwirrung und Missverständnis beigetragen". Er warnte, dass "evangelikal" nicht entsprechend biblischer Lehre und "dem theologischen 'Sollen'" verstanden wird, sondern entsprechend dem soziologischen und empirischen "Ist". Mit anderen Worten, Henry war beunruhigt, dass Evangelikalismus zunehmend durch seine neuesten Trends statt durch seine normative theologische Identität definiert wird. Autor um Autor (vermutlich Sprecher um Sprecher), wiederholte dieselben Befürchtungen, dass in Kürze "evangelikal" nutzlos sein wird als irgendeine bedeutungsvolle Identifikation.

Der Ausdruck selbst ist vom griechischen Wort εὐαγγέλιον abgeleitet, übersetzt "Evangelium", und er wurden zum Substantiv als die protestantischen Reformatoren mit ihrem Werk begannen, die "eine heilige, katholische und apostolische Kirche" zurück auf diese Botschaft zu bringen, durch welche und für welche er geschaffen wurde. Die Leute gebrauchten auch immer noch andere Bezeichnungen wie "lutherisch", "reformiert" und später "Puritaner", "Pietisten" und "Methodisten". Dennoch war der Glaube, dass dasselbe Evangelium, das die "Evangelischen" gegen Roms Fehler vereinigt hatte, sie im achtzehnten

Jahrhundert auch gegen den aufkommenden Naturalismus und Säkularismus der Aufklärung vereinigen konnte. Das so genannte "evangelische Erweckung" in Grossbritannien fiel mit Amerikas eigener "Grossen Erweckung" zusammen, da Wesley, Whitefield, Edwards, Tennant und so viele andere ihr Predigen auf die Versöhnung zentrierten. Doch später spaltete Wesleys Eifer für die arminianische Betonungen die Arbeit in Grossbritannien, doch die Schwerpunkte der Reformation wurden klar und eindeutig in der Grossen Erweckung artikuliert.

Aus diesem Grund sind jene, die sich heute "Evangelikale" nennen (oder die diesen Kirchen angehören ohne zu wissen, dass sie in dieser Tradition sind) auch Erben der "Zweiten Grossen Erweckung". Radikal das "Evangelium" verändernd aus einer Beschäftigung mit dem Gegenstand des Glaubens, konzentrierten sich die "Zweite Grosse Erweckung" und die Erweckungsbewegung, die daraus entstanden, auf die Handlung und Erfahrung des Glaubens in Abhängigkeit von den richtigen "Aufregungen", wie Finney und andere es ausdrückten, um die richtige Reaktion auszulösen. In unserer Einschätzung war diese "Zweite Grosse Erweckung" die wichtigste seismische Verschiebung in der amerikanischen religiösen Geschichte. Obwohl die Betonungen der Reformation von Sünde und Gnade weiterhin einigen Einfluss ausübten, wurden sie ständig überarbeitet, um das "Evangelium" für jene akzeptabler zu machen die dachten, sich selbst an ihrem eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen zu können.

Erst im letzten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts haben viele der Führer der mainstream Bewegung den Verlust an evangelikaler Substanz erwogen. Das Evangelium nicht mehr im Mittelpunkt der Identität der Bewegung, sondern es ist jetzt eher eine Subkultur, eine Sammlung von politischen, moralischen und sozialen Ursachen und einem akuten Interesse an ziemlich fremdartigen Vorstellungen über die Endzeit bekannt. Aus einem Mangel an Worten beantwortete ein Freund die Frage eines Mannes "wer sind die Evangelikalen?" mit der Antwort "sie sind Leute, die Billy Graham mögen".

Es ist an diesem Punkt, dass jene unter uns die Erben der Reformation sind - welche dem Evangelikalismus eine deutliche theologische Identität hinterliess, welche inzwischen verloren gegangen ist - einmal mehr Aufmerksamkeit verlangen für die Solas (*nur* oder *allein*), welche die ganze Debatte im sechzehnten Jahrhundert gestalteten: "*Allein* die Heilige Schrift, *Christus allein*, *allein* Gnade, *allein* Glauben" und "Gott *allein* die Ehre".

***Sola Scriptura*: Unsere einzige Grundlage**

Viele Kritiker der Reformation haben versucht, sie als die Einladung zu Individualismus darzustellen, da die Leute selber aus der Bibel entdecken, was sie glauben und nicht glauben wollen. "Kümmern sie sich nicht um die Kirche. Fort mit Glaubensbekenntnissen und dem Lehramt der Kirche! Wir haben die Bibel, und das ist genug". Aber dies war nicht die Lehre der Reformatoren von *sola Scriptura* - allein die Heilige Schrift. Luther sagte über individualistische Annäherung an die Bibel, "die würde bedeuten, dass jeder Mensch auf seine eigene Weise zur Hölle gehen wird".

Einerseits konfrontierten die Reformatoren die römische Kirche, die glaubte, dass ihr Lehramt endgültig und absolut war. Die Katholiken sagten, dass Tradition sogar in der heutigen Kirche eine Form unfehlbarer Offenbarung sein kann; man benötigt eine unfehlbare Bibel und einen unfehlbaren Ausleger von diesem heiligen Buch. Andererseits waren es die radikalen Wiedertäufer, die glaubten, dass sie nicht nur das Lehramt der Kirche nicht benötigten; sie schienen auch die Bibel nicht wirklich zu brauchen, da der Heilige Geist direkt mit ihnen -

oder zumindest mit ihren Führern - sprach. Anstatt nur einen Papst produzierte das Wiedertäufertum zahlreiche "unfehlbare" Boten, welche die Stimme Gottes hörten. Gegen beide Positionen bestand die Reformation darauf, dass die Bibel die einzige endgültige Autorität in entscheidenden Lehren und dem Leben war. Indem ich sie interpretiere, muss die ganze Kirche mit eingeschlossen werden, einschliesslich dem Laienstand und diesem muss von den Lehrern der Kirche geholfen werden. Jene Lehrer sollten, obwohl nicht unfehlbar, beträchtliche interpretierende Autorität haben. Die Glaubensbekenntnisse waren verbindlich und die neu reformierten protestantischen Gemeinschaften entwarfen schnell Glaubensbekenntnisse, welche die Zustimmung von der gesamten Kirche erhielten, nicht nur der Lehrer.

Heute sind wir mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert, sogar innerhalb des Evangelikalismus. Einerseits gibt es die Tendenz zu sagen, wie Luther das Problem charakterisierte, "ich gehe in die Kirche, höre was mein Pfarrer sagt, und ihm glaube ich". Calvin beklagte sich bei Kardinal Sadoletto darüber, dass die Predigten vor die Reformation zum Teil belanglos, zum Teil Geschichten erzählend war. Heute bedeutet dieser gleiche Prozess des "Verdummens", dass wir in George Gallups Worten "eine Nation von biblischen Analphabeten" sind. Vielleicht messen wir der Inspiration der Bibel eine hohe Bedeutung bei: 80% der erwachsenen Amerikanern glaubt, dass die Bibel das wörtliche oder inspirierte Wort Gottes ist. Jedoch 30% der Teenager, die regelmässig die Kirche besuchen, weiss nicht einmal warum Ostern gefeiert wird. "Der Rückgang des Bibellesens", sagt Gallup, "kommt zum Teil von der weit verbreitete Überzeugung, dass die Bibel schwer zugänglich ist, und zu wenig Betonung auf religiöse Erziehung in den Kirchen". Genauso wie Roms Unfehlbarkeit auf der Überzeugung beruhte, dass die Bibel selbst schwierig, obskur und verwirrend war, so wollen die Leute von heute den endgültigen Zusammenbruch der Profis: was bedeutet es für mich und wie wird es mir helfen, und mich glücklich machen? Aber jene, die die Bibel für mehr als frommer Meditationen lesen, wissen wie klar sie ist - mindestens in den Hauptpunkten die sie anspricht - und wie sie damit endet Religion weniger verwirrend und obskur zu machen. Heute ist die Bibel wieder - besonders in mainline protestantischen Kirchen - ein mysteriöses Buch, das nur von einem kleinen Kader von Bibelgelehrten verstanden werden kann, die "Bescheid wissen".

Aber wir haben auch die andere Seite. Es gibt eine beliebte Tendenz in vielen "evangelikalen" Kirchen, die direkte Kommunikation mit dem heiligen Geist ausserhalb vom Wort zu betonen. In diesen Kreisen werden Tradition und das Lehramt der Kirche durch die Zeitalter nicht nur fehlbar behandelt (wie die Reformer glaubten), sondern als Objekte des Spotts. Die Meinung von Thomas Müntzer, der sich darüber beklagte, dass Luther "einer von unseren Schriftgelehrten war, die den heiligen Geist auf die Hochschule schicken wollen", würde in den landesweit führenden evangelikalen Radio- und Fernsehsendungen selbst in der Hauptsendezeit dafür werben finden. Calvin sagte über diese Leute, "wenn die Fanatiker extravagant vom Geist prahlen, ist die Tendenz stets das Wort Gottes zu begraben um so Platz für ihre eigenen Unwahrheiten zu schaffen".

Christentum ist keine Spiritualität, sondern eine Religion. Wade Clark Roof und andere Soziologen haben darauf hingewiesen, dass Evangelikale heute nicht unterscheidbar sind von den allgemeinen kulturellen Trends, besonders wenn es dazu kommt es vorzuziehen, ihre Beziehung zu Gott mehr in Bezug auf eine Erfahrung zu denken als im Sinn einer Beziehung, die durch Worte vermittelt wird. Unseres Gesellschaft ist visuell oder bildbasiert, ähnlich wie das Mittelalter, aber trotzdem kann Christentum nur durch Worte, Ideen, Glauben, Ankündigungen und Argumente gedeihen. Es kann keine Verbindung mit Gott geben ausser dem geschriebenen und lebendigen Wort. Alles im christlichen Glauben hängt vom

gesprochenen und geschriebenen Wort ab, uns von Gott überliefert durch die Propheten und Apostel.

Weiter bedeutete *sola Scriptura*, dass das Wort Gottes ausreichend war. Obwohl Rom glaubte, dass es unfehlbar war, wurde die offizielle Theologie mehr von den Einsichten von Plato und Aristoteles geprägt als von der Heiligen Schrift. Ebenso droht heute Psychologie das Verständnis des Selbst umzuformen, wie sogar auf der evangelikalen Kanzel Sünde zu "Sucht" wird; der Sündenfall als Ereignis wird ersetzt durch einen "Opfer" Zustand; Erlösung zunehmend als psychische Gesundheit, Seelenfrieden, und Selbstachtung, und mein persönliches Glück und meine persönliche Selbstverwirklichung stehen im Mittelpunkt anstatt Gottes Heiligkeit und Erbarmen, Gerechtigkeit und Liebe, Herrlichkeit und Mitleid. Definiert die Bibel das menschliche Problem und seine Lösung? Oder, wenn wir wirklich Fakten wollen, wenden wir uns an etwas anderes, an eine moderne säkulare Autorität, die in meiner Predigt wirklich Gewicht verleiht? Natürlich wird die Bibel zitiert, um das Argument zu stützen. Politische Ideologie, Soziologie, Marketing und anderen säkularen "Autoritäten" darf nie Priorität eingeräumt werden in Beantworten von Fragen, die die Bibel anspricht. Das ist zum Teil, was diese Aussage bedeutet, und heutige Evangelikale scheinen in diesem Punkt ebenso verwirrt wie es die mittelalterliche Kirche war.

Solus Christus: Unser einziger Vermittler

Im Mittelalter wurde dem Pfarrer spezielle Beziehung zu Gott zugesprochen, da er Gottes Gnade und Vergebung durch die Sakramente vermittelte. Aber es gab andere Herausforderungen. Wir denken oft, dass unser eigenes Zeitalter einzigartig ist mit seinem Pluralismus und dem Aufkommen von so vielen Religionen. Aber nicht allzu lange vor der Reformation, rief der Renaissancedenker Petrarca ein Zeitalter des Geistes aus in dem alle Religionen vereinigt sein würden. Viele Köpfe der Renaissance waren davon überzeugt, dass es in der Natur eine Offenbarung der Erlösung gab und dass Christus deshalb nicht der einzige Weg war. Die Faszination der heidnischen Philosophie förderte die Idee, dass natürliche Religion sehr viel anbot - tatsächlich sogar Erlösung von denjenigen, die Christus nicht kannten.

Die Reformation war mehr als irgendetwas anderes ein Angriff auf den Glauben an die Humanität und eine Verteidigung der Idee, dass Gott allein sich offenbart und uns rettet. Wir finden nicht ihn; er findet uns. Diese Betonung war die Ursache für den Ruf "Christus allein!" Jesus war der einzige Weg um zu erfahren, wie Gott wirklich ist, der einzige Weg mit ihm als Vater anstatt als Richter eine Beziehung einzugehen, und der einzige Weg vor seinem Zorn gerettet zu werden.

Heute ist diese Bekräftigung einmal mehr in Schwierigkeiten. Gemäss James Hunter, Soziologe an der Universität University of Virginia, leugnet 35% der evangelikalen Studenten, dass Glauben an Christus absolut notwendig ist. Laut George Barna stimmt dieselbe Zahl von konservativen, evangelikalen Protestanten in Amerika zu, dass: "Gott alle guten Leute rettet, wenn sie sterben, ohne Rücksicht darauf, ob sie an Christus geglaubt haben.

Fünfundachtzig Prozent der amerikanischen Erwachsenen glaubt, dass sie vor Gott stehen werden um beurteilt zu werden. Sie glauben an die Hölle, aber nur 11% denkt, dass sie dorthin kommen könnten. R.C. Sproul beobachtete, dass im dem Grad in dem die Leute denken, dass sie gut genug sind um die göttliche Inspektion zu überstehen und sich der Heiligkeit Gottes nicht bewusst sind, in dem Umfang werden sie Christus als nicht notwendig

erkennen. Darum war mehr als ein Viertel der befragten "wiedergeborenen" Evangelikalen mit einer Erklärung einverstanden, dass man daran denken könnte auch bei jenen Alarm zu schlagen, die sich möglicherweise mit der gleichen Sache subtiler auseinandersetzen: "Wenn eine Person gut ist, oder im Leben genug gute Dinge für andere getan hat, verdient sie einen Platz im Himmel". Weiterhin, wenn befragt ob sie mit der folgenden Erklärung übereinstimmten, dass "Christen, Juden, Muslime, Buddhisten und Andere alle zu demselben Gott beten, obwohl sie verschiedene Namen für diesen Gott verwenden", fanden das zwei Drittel der Evangelikalen nicht beanstandbar. Barna beobachtet "wie wenig Unterschied zwischen den Antworten von jenen ist, die regelmässig Gottesdienste besuchen, und jenen, die aus der Kirche ausgetreten sind". Ein Befragter, ein unabhängiger Fundamentalist, sagte "was in ihrem Fall wichtig ist, ist dass sie dem Gesetz Gottes entsprochen haben wie sie es in ihren Herzen kennen".

Jedoch ist dieser kulturelle Einfluss in Richtung Relativismus nicht nur beim Volk offensichtlich; er wird selbstbewusst ausgedrückt von einigen der eigenen Lehrer des Evangelikalismus. Clark Pinnock stellt fest, "die Bibel lehrt nicht, dass man den Namen von Jesus Christus bekennen muss um gerettet zu werden. Die Angelegenheit die Gott interessiert ist die Richtung des Herzens, nicht der Inhalt ihrer Theologie". Für jene von uns, die eine Ahnung von der Richtung ihres Herzens haben, (siehe Jer 17,9), kann das nicht so tröstlich sein wie Pinnock annimmt.

Zu sagen *solus Christus* bedeutet nicht, dass wir nicht an den Vater oder den Geist glauben, aber es besteht darauf, dass Christus die einzige Fleisch gewordene Selbstoffenbarung von Gott und Erlöser der Menschheit ist. Der Heilige Geist lenkt die Aufmerksamkeit nicht auf sich, sondern führt uns zu Christus, bei dem wir unseren Frieden mit Gott finden.

Sola Gratia: Unsere einzige Methode

Der Grund, warum wir bei der Heiligen Schrift bleiben müssen, ist weil sie der einzige Ort ist wo uns gesagt wird, dass wir durch die voraussetzungslose und bedingungslose Annahme durch Gott gerettet werden. In *Sound of Music*, schwärmt Maria (Julie Andrews), verwirrt von der plötzlichen Zuneigung des Kapitäns zu ihr, "nichts kommt von nichts, nichts könnte je sein. Irgendwann in meiner Jugend, oder Kindheit, muss ich etwas Gutes getan haben". Tiefe unten ist die menschliche Natur davon überzeugt, dass es einen Weg gibt um uns selbst zu erlösen. Wir könnten wirklich göttliche Hilfe benötigen. Vielleicht muss uns Gott den Weg zeigen oder sogar einen Boten senden, um uns zurückzuführen, aber wir können tatsächlich dem Plan folgen und es zustande bringen.

Das Gesetz ist von Natur in uns. Wir wurden mit einem Bewusstsein geboren, das uns sagt, dass wir von diesem Gesetz verurteilt werden, aber unsere Vernunft schliesst sofort, dass die Lösung für diese Selbstverdammung ist es nächstes Mal besser zu machen. Aber das Evangelium ist nicht in der Natur. Es wohnt nicht irgendwo in unserem Herzen, unserem Verstand, unserem Willen oder unseren Emotionen. Es ist eine Ankündigung, die als Torheit zu uns kommt, und unsere erste Antwort ist wie die von Sara, zu lachen. Die Geschichte erzählt von einem Mann, der von einem Klippe fiel, aber auf seinem Fall nach unten gelang es ihm einen Ast zu ergreifen. Der stoppte seinen Fall und rettete sein Leben, lange bevor er merkte, dass er sich nicht auf den Absatz zurückziehen konnte. Schliesslich schrie er laut "ist jemand hier der mir helfen kann?" Zu seiner Überraschung brüllte eine Stimme zurück, "ich bin hier und ich kann dir helfen, aber zuerst musst du diesen Ast loslassen!". Für einen Moment überlegte er seine Möglichkeiten, der Mann schaute hinter sich, und rief zurück, "gibt es jemand anderer dort oben, der mir helfen kann"? Wir suchen jemanden um uns

dadurch zu retten, dass er uns hilft uns selber zu retten. Aber das Gesetz sagt uns, dass sogar unsere besten Werke wie schmutzige Lumpen sind; das Evangelium sagt uns, dass es etwas in Gott und seinem Charakter ist (Liebenswürdigkeit, Güte, Erbarmen, Mitleid) und nicht etwas in uns ist (ein guter Wille, eine Entscheidung, eine Tat, ein offenes Herz, usw.), das uns rettet.

Viele in der mittelalterlichen Kirche glaubten, dass Gott aus Gnade errettet, aber sie glaubten auch, dass ihr eigener freier Wille und ihre eigene Mitwirkung bei der Gnade, "ihr Teil" an der Erlösung war. Die beliebte mittelalterliche Phrase war, "Gott versagt seine Gnade jenen nicht, die tun, was sie tun können". Die heutige Version ist natürlich, "Gott hilft jenen, die sich selbst helfen". Über der Hälfte der befragten Evangelikalen dachten, dass dies ein direktes biblisches Zitat war und 84% hielten es für eine biblische Idee, dieser Prozentsatz steigert sich mit der Häufigkeit des Kirchenbesuchs in evangelikalen Kirchen.

Am Vorabend der Reformation hatte eine Anzahl von Kirchenführern, einschliesslich Bischöfe und Erzbischöfe, über schleichenden Pelagianismus (eine Ketzerei, die Erbsünde und die absolute Notwendigkeit von Gnade leugnet) geklagt. Dennoch wurde diese Ketzerei nie in ihrem vollen Umfang toleriert. Heute jedoch wird sie allgemein im liberalen Protestantismus und sogar in vielen evangelikalen Kreisen toleriert und sogar gefördert.

Im Pelagianismus wird weder Adams Sünde noch die Gerechtigkeit von Christus uns zugeschrieben. Adam ist nur ein schlechtes Beispiel, nicht der Stellvertreter in welchem wir schuldig sind. Ebenso ist Christus nur ein gutes Beispiel, nicht der Vertreter in welchem wir gerechtfertigt sind. Wie viel von unserer Verkündigung konzentriert sich auf die Nachfolge Christi - so wichtig wie das ist - anstatt auf seine Person und sein Werk? Wie oft hören wir von seinem Werk *in* uns im Vergleich zu seinem Werk *für* uns?

Charles Finney, der Erweckungsprediger des neunzehnten Jahrhunderts, ist ein Schutzpatron für die meisten Evangelikalen. Und dennoch leugnete er Erbsünde, die stellvertretende Versöhnung, Rechtfertigung und die Notwendigkeit einer Wiedergeburt durch den Heiligen Geist. Kurz, Finney war ein Pelagianer. Dieser Glaube an die in der Aufklärung so auffällige menschliche Natur zerstörte die evangelikale Lehre der Gnade unter den älteren evangelikalen protestantischen Gruppen (jetzt "mainline" genannten), und wir sehen wohin er sie führte. Und dennoch, konservativer Evangelikale gingen denselben Pfad hinab und hatten einmal diesen mensch-zentrierten, werk-zentrierten Schwerpunkt.

Die Statistiken bestätigen uns hier leider wieder, wie die Führer helfen den Fehler zu erhärten. Norman Geisler schreibt, "Gott würde alle Menschen retten, wenn er könnte. Er wird die grösste tatsächlich erreichbare Anzahl retten ohne ihren freien Willen zu verletzen".

Sola Fide: Unser einziges Mittel

Die Reformatoren sagten, dass es nicht genug ist zu sagen, dass wir durch Gnade allein gerettet sind, obwohl viele mittelalterliche Gelehrte an dieser Ansicht festhielten, sogar Luthers eigener Mentor einschliessend. Rom betrachtete Gnade mehr als eine Substanz als eine Haltung der Gunst von Seiten Gottes. Mit anderen Worten, Gnade war wie in die Seele gegossenes Wasser. Es half dem Gläubigen bei seinem Wachstum in Richtung Erlösung. Der Zweck der Gnade war, einen Sünder in einen Heiligen, eine böse Person in eine gute Person, einen Rebellen in einen gehorsamen Sohn oder eine gehorsame Tochter zu verwandeln.

Die Reformatoren forschten in der Heiligen Schrift und fanden eine fehlende Zutat in der mittelalterlichen Vorstellung von Gnade. Zweifellos gab es viele Textstellen, die davon

sprachen wie Gnade uns verwandelt und uns dem Bild Christi anpasst. Aber es gab auch andere Stellen, die ein griechisches Wort verwendeten, das "gerecht *erklären*" bedeutete, und nicht "gerecht *zu machen*". Das Problem war, dass die lateinische Bibel, die jeder verwendete, das Erstere falsch übersetzte und die zwei griechischen Wörter zu einem kombinierte. Erasmus und andere Humanisten der Renaissance "legten das Ei das Luther ausbrütete" durch Bereinigen der Übersetzungsfehler.

Gemäss der Heiligen Schrift *erklärt* Gott eine Person für gerecht, bevor diese Person tatsächlich beginnt gerecht zu werden. Deshalb ist die Erklärung nicht die Antwort auf geistliche oder moralische Fortschritte innerhalb der Person, sondern ist eine Anrechnung der perfekten Gerechtigkeit, die Gott sofort benötigt, von jedem der durch Glauben allein mit Christus vereinigt ist. Wenn eine Person in Christus vertraut, genau in diesem Moment wird er oder sie in seine perfekten Heiligkeit gekleidet, so dass obwohl der Gläubige immer noch sündig ist, er oder sie von Gott als untadelig beurteilt wird.

Diese apostolische Lehre, Abraham und seinen Nachkommen verkündet, machte in der Kirchengeschichte immer wieder schwierige Zeiten durch. Nicht nur hören die meisten Christen heute nicht von der Lehre der Rechtfertigung allein durch Gnade durch Glauben, viele können sie nicht einmal definieren. Obwohl Rechtfertigung die Lehre ist durch die, gemäss den evangelischen Reformatoren, "die Kirche steht oder fällt", wurde sie in Frage gestellt. Finney erklärte offen, "die Lehre von einer zugeschriebenen Gerechtigkeit ist ein anderes Evangelium. Dass Sünder rechtlich gerecht erklärt werden, ist unmöglich und absurd. Die Lehre von einer zugeschriebenen Gerechtigkeit ist auf einer der falschesten und unsinnigsten Annahme gegründet und stellt die Versöhnung statt den eigenen Gehorsam des Sünders als Grund seiner Rechtfertigung dar, was für viele ein trauriger Anlass des Stolperns gewesen ist".

In unseren Tagen wundert sich Clark Pinnock, warum wir nicht auch den Begriff des Fegefeuers annehmen können:

Ich kann nicht leugnen, dass die meisten Gläubigen und ihr Erdenleben unvollkommen geheiligt sind und weit davon entfernt vollkommen zu sein. [die meisten? Was wäre mit allen!] Ich kann die Weisheit nicht leugnen, die ihnen möglicherweise eine Gelegenheit gibt, die Lücke zu schliessen und nach dem Tod zu Reife zu wachsen. Offensichtlich haben die Evangelischen diese Frage nicht zu Ende gedacht. [Wir haben: Es wurde die Reformation genannt] Es scheint mir, dass wir bereits die Möglichkeit einer Lehre des Fegefeuers haben. Unser methodistisches und arminianisches Denken müsste in dieser Richtung erweitert werden. Wird eine Lehre des Fegefeuers nicht von unserer Lehre der Heiligung gefordert?

Russell Spittler, ein Theologe der Pfingstbewegung am Fuller Seminary, denkt über Luthers Ausdruck nach, die Rechtfertigung betreffend: *simul iustus et peccator?* (Zugleich gerecht und Sünder):

Aber kann es wirklich wahr sein - gleichzeitig Heiliger und Sünder? Ich wünsche, dass es so wäre. Ist dies richtig: "Ich muss nicht daran arbeiten um es werden. Ich bin bereits heilig erklärt". Kein Schweiss erforderlich? Es erscheint mir falsch. Ich höre moralische Forderungen in der Heiligen Schrift. *Simul iustus et peccator?* Ich hoffe, dass es wahr ist! Ich befürchte einfach, dass es nicht ist.

Die wesleyanische Betonung war in diesem Punkt stets eine Herausforderung für den evangelikalen Glauben gewesen, obwohl Wesley in seinen besten Zeiten auf diesem Zentrum des Evangeliums bestand. Im Umfang wie die Konsenssucher und institutionellen Äbte der evangelikalen Klöstern versucht haben, Arminianismus mit dem Etikett "evangelikal" zu verbinden, in diesem Umfang, scheint es mir, hört er auf tatsächlich evangelikal zu sein.

Soli Deo Gloria: Unsere einzige Ambition

Die Welt ist voll von ehrgeizigen Menschen. Aber Paulus sagte, er habe "stets alles darangesetzt, das Evangelium nur dort zu verkündigen, wo Christus noch nicht bekannt war". (Röm 15,20) Da Gott so eindeutig gesprochen und so endgültig gerettet hat, ist der Gläubige frei, um Gott zu verehren, ihm zu dienen und ihn zu verherrlichen und uns an ihm zu erfreuen, jetzt beginnend. Was ist das Bestreben der evangelikalen Bewegung? Soll sie Gott gefallen oder den Menschen?

Wird unser Glück und unsere Freude in Gott gefunden, oder in jemand oder etwas anderem? Ist unser Gottesdienst Unterhaltung oder Verehrung? Ist das Ziel unserer Leben Gottes Ruhm oder unsere Selbstverwirklichung? Sehen wir Gottes Gnade als die einzige Grundlage für unsere Erlösung, oder suchen wir immer noch etwas Ehre für uns selbst? Diese Fragen offenbaren eine krasse Mensch-Zentriertheit in den evangelikalen Kirchen und im allgemeinen Zeugnis unserer Tage.

Robert Schuller sagte tatsächlich, dass die Reformation "irrte, weil sie gottkonzentriert statt menschiert war", und Yales George Lindbeck stellte fest, wie schnell evangelikale Theologie dieses neue Evangelium akzeptierte: "In den fünfziger Jahren brauchte es Liberale um Norman Vincent Peale zu akzeptieren, jedoch wie der Fall von Robert Schuller zeigt, schlucken es heute bekennende Konservative".

Viele Historiker blicken zur Reformation zurück und wundern sich über ihre weit reichenden Einflüsse beim Verwandeln der Kultur. Die Arbeitsethik, öffentliches Schulwesen, bürgerliche und ökonomische Verbesserung, eine Erneuerung der Musik, der Künste und ein Sinn, dass alles Leben irgendwie auf Gott und seinen Ruhm bezogen ist: Diese Auswirkungen bringen Historiker dazu mit einem Sinn für Ironie zu beobachten, wie eine Theologie der Sünde und Gnade, die Souveränität Gottes über der Hilflosigkeit der Menschen und eine Betonung auf Erlösung durch Gnade ohne Werke, der Katalysator für eine dermassen tatkräftige moralische Umwandlung sein konnten. Die Reformatoren begannen nicht eine politische oder moralische Kampagne durchzuführen, aber sie bewiesen, dass wenn wir das Evangelium erster Stelle platzieren und dem Wort Stimme verleihen, die Auswirkungen zwangsläufig folgen.

Wie können wir erwarten, dass die Welt Gott und seine Ehre ernst nimmt, wenn es die Kirche nicht tut? Die Devise der Reformation *Soli Deo Gloria* wurde in die Orgel von Bachs Kirche in Leipzig geschnitzt, und der Komponist unterschrieb seine Werke mit ihren Initialen. Es ist über Tavernen und Konzerthallen in den Altstädten von Heidelberg und Amsterdam eingetragen, schien ein anhaltender Tribut an eine Zeit, als der Duft der Güte Gottes die Luft zu füllen schien. Es war kein goldenes Zeitalter, aber es war eine erstaunliche Rückgewinnung von gottzentriertem Glauben und Praxis. Professor Eugene Rice von der Columbia University bietet eine passende Schlussfolgerung an:

Umsomehr, die Ansichten der Reformation von Gott und der Menschheit messen den Abgrund zwischen der säkularen Phantasie des zwanzigsten Jahrhundert und der Vergiftung

des sechzehnten Jahrhunderts mit der Majestät Gottes. Wir können nur historisches Mitgefühl üben, um zu versuchen zu verstehen wie es war, dass die intelligentesten Köpfe einer ganzen Epoche eine totale, eine oberste Freiheit fanden, im Aufgeben menschlicher Schwäche für die Allmacht Gottes.

Soli Deo Gloria!

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "The Reformation Then & Now" March/April 1994 Vol. 3 No. 2 Page number(s): 12-19

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

Copyright © 2012 White Horse Inn.